

Im Dickicht der Andeutungen

Fährtensucher und Fährtenleger im Fotoforum: Claudia Fritz und Anton Kiefer.

Von Ivona Jelcic

Innsbruck – „Kyselaks Wege“ waren 2100 Kilometer lang und führten durch die habsburgischen Kronländer bis nach Bayern und Tirol. Joseph Kyselak (1799–1831) hat dabei nicht nur geschaut, er schrieb auch unter anderem seinen Namen auf Denkmäler, Gebäude, Plätze. So wurde aus dem wandernden Wiener Hofbeamten so etwas wie ein Vorreiter der Graffiti-Kultur, einer, den man heute Tagger nennen würde – und für den sich bereits Literatur, Film und Forschung interessiert haben.

Auch der St. Johanner Fotograf Anton Kiefer interessierte sich für „Kyselaks Wege“, die ihn u. a. ins Passeiertal zur Wit-

we von Andreas Hofer geführt haben. Über einen Zeitraum von zwei Jahren hinweg hat Kiefer ihnen, geleitet von Kyselaks Reisebeschreibungen, nachgespürt. Es sind zum Teil dokumentarische, manchmal skurrile, bisweilen auch romantische Aufnahmen, die Kiefer von seinen Reisen mitbrachte. Und die neben Texten von Kyselak gezeigt werden. Wodurch sich ein nicht unspannendes Beziehungsgeflecht wie auch manche Fragen ergeben: Das eigene Wissen diktiert die Wahrnehmung – was bleibt also, abgesehen von den offensichtlichen Veränderungen, übrig von 200 Jahre alten Beobachtungen im Blick eines heutigen Fotografen?

Kiefer ist, wie auch die zwei-

te Tiroler Fotografin, in dieser Doppelschau Mitarbeiter der von Fotoforum-Chef Rupert Larl geleiteten Landesfotodokumentation. Die Arbeit der Innsbruckerin Claudia Fritz unterscheidet sich von Kiefers aber grundlegend. „Dschungel“ nennt die gelernte Architektin ihre großzügig im



„Kyselaks Wege“, erwandert von Anton Kiefer.

Foto: Anton Kiefer

Raum installierte Serie, die in ein Dickicht aus vermeintlichen Gegenpolen führt: Fritz interessiert sich für jene Orte, an denen Kultur und Natur aufeinandertreffen, sich womöglich auch durchdringen. Die Schatten, die so manches Stadtpflänzchen auf Fassaden, Garagentore oder Glasfronten werfen, sind ein schönes Beispiel dafür. Und immer auch eine Andeutung des Unwägbareren, Unheimlichen der (wild)en Natur. Aber man passt sich einander an: So kann sogar ein Mauerriss zu Wurzeln einer Schattenpflanze werden.

Fotoforum, Adolf-Pichler-Platz 8, Innsbruck, Di bis Fr 15–19, Samstag 10–13 Uhr; bis 4. Februar.



Gewachsenes und Gebautes überlagern sich im „Dschungel“ von Claudia Fritz (Ausschnitt).

Foto: Claudia Fritz



Orte, die Kyselak beschrieb, fotografiert von Anton Kiefer.

Fotoforum zeigt C. Fritz und A. Kiefer Dschungel-Wandern

Rupert Larl ist nicht nur der Grandseigneur der Fotografie in Tirol, er beweist als Betreiber des Innsbrucker Fotoforums auch, dass er als Kurator neue Annäherungen an die Fotografie sucht. So auch bei der Ausstellung von Arbeiten der beiden Tiroler Claudia Fritz und Anton Kiefer, die heute um 18.30 Uhr eröffnet wird.

Claudia Fritz ist eine Innsbrucker Architektin, die ihre ausgestellten Arbeiten unter das Thema „Dschungel“ stellt. Der „Dschungel“ findet sich bei ihr mitten in Innsbruck. Beim Fritz'schen Dschungel geht es nämlich nicht um das, was man sieht, sondern das, was sonst noch gesehen werden kann. Es ist

eine metaphorische Ebene, die Claudia Fritz geschickt vermittelt. Und wie bei den Arbeiten von Anton Kiefer geht es damit auch um die Wahrnehmung. Bei Anton Kiefer aber geht es zudem auch um die Veränderung der Wahrnehmung. Er ist ein Wanderer, der auf den Spuren von Kyselak den heutigen Blick eines Fotografen den Texten eines Autors vor 200 Jahren gegenüberstellt. Daraus ergibt sich ein spannender Dialog unterschiedlicher Sichtweisen von identen Plätzen. Eröffnung ist heute um 18.30 Uhr.



Rupert Larl vor Arbeiten von Claudia Fritz